

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Raymond Carver

Ein neuer Pfad zum Wasserfall
Gedichte

Aus dem Amerikanischen
von Helmut Frielinghaus

FISCHER Klassik



Erschienen bei FISCHER Taschenbuch
Frankfurt am Main, April 2013

© Tess Gallagher, 1996
Für das Nachwort © Tess Gallagher, 1996. All rights reserved

Für die deutsche Ausgabe:
© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2013
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-596-95005-8

GESCHENK

*So ein glücklicher Tag.
Früh senkte sich der Nebel. Ich arbeitete im Garten.
Immer wieder blieben Kolibris vor dem blühenden Caprifolium stehen.
Es gab auf der Erde kein Ding, das ich haben mochte.
Ich kannte niemanden, der mir beneidenswert erschien.
Was Schlimmes geschehen war, hatte ich vergessen.
Ohne mich zu schämen, dachte ich, dass ich der war, der ich bin.
Mein Körper spürte keinen Schmerz.
Wenn ich mich aufrichtete, sah ich das blaue Meer und Segel.*

Czesław Miłosz

Inhaltsverzeichnis

Geschenk (Miłosz) 7

Helmut Frielinghaus:

Zu einer deutschen Ausgabe des Gedichtbands 13

I

Nasses Bild (Seifert) 15

Thermopylen 17

Zwei Welten 18

Lug und Trug (Tschechow) 19

In einer griechisch-orthodoxen Kirche bei Daphne 20

Nicht zu vergessen 21

Wandlung 22

Drohung 24

Verschwörer 25

Das Wort Liebe 26

Fliehen Sie nicht (Tschechow) 27

Badende Frau 28

II

Der Name (Tranströmer) 29

Suche nach Arbeit 31

Der Welt-Atlas-Vertreter 32

Die Zehen 33

Der Mond, der Zug 35

Zwei Schlitten (Tschechow) 37

Wunder 38

Meine Frau 42

Wein 43

Nach dem Brand (Tschechow) 45

III

Die Küche	49
Gesang aus der Ferne (Tschechow)	51
Hosenträger	52
Was man wissen muss, wenn man angeln will (Oliver)	54
Salbe, um Fische an den Köder zu locken (Chetham)	55
Der Stör	56
Nächtliche Feuchtigkeit (Tschechow)	58
Noch ein Geheimnis	59

IV

Rückkehr nach Krakau, im Jahr 1880 (Miłosz)	61
Sonntagabend	63
Der Maler & der Fisch	64
Zu Mittag (Tschechow)	66
Artaud	67
Vorsicht	68
Eins mehr	69
Auf dem Vogelmarkt (Tschechow)	72
Seine Bademanteltaschen vollgestopft mit Zetteln	73
Der Marsch ins Russische Reich	76
Ein bisschen Prosa über Gedichte	77
Gedichte	80
Brief	81
Die jungen Mädchen	83

V

Der Ärgernis erregende Aal	87
Sauerampfer (Tschechow)	90
Die Dachkammer	91
Margo	92
Über eine alte Photographie meines Sohnes	93

Fünf Uhr morgens (Tschechow)	95
Sommernebel	96
Hummingbird	98
Ausgestoßen	99
Mit der Strömung (Tschechow)	101
Das Netz	102
Beinahe	103

VI

Vorahnung (Tschechow)	107
Ruhige Nächte	109
Sperlingsnächte (Tschechow)	110
Limonade	111
Mit solchen Diamanten (Tschechow)	115
Wach auf	116
Was der Doktor gesagt hat	118
Lassen Sie uns brüllen, Euer Wohlgeboren (Tschechow)	119
Antrag	120
Treue	123
Glücksfall	124
Nicht nötig	125
Durch die Zweige	126
Abendrot	127
Spätes Fragment	128
Tess Gallagher: Nachwort	129
Quellen	143

Zu einer deutschen Ausgabe des Gedichtbands
»Ein neuer Pfad zum Wasserfall«
von Raymond Carver

Dies ist der letzte, posthum veröffentlichte Gedichtband von Raymond Carver. Es ist ohne Zweifel seine eigenwilligste und eindringlichste Sammlung von Gedichten.

Er stellte den Band mit seiner zweiten Ehefrau, Tess Gallagher, zusammen: Gedichte, die in seinem letzten Lebensjahr entstanden waren, und vor allem viele ungeheuer eindrucksvolle, oft überwältigende Gedichte, die er im Angesicht des Todes schrieb. [»A unique book ... These agonizingly naked, direct last verses address the most universal of all themes, the inexorable encroachment of mortality«, *San Francisco Chronicle*] Raymond Carver starb am 2. August 1988 mit 50 Jahren.

Es gibt eine weitere, aus allen Rahmen fallende Besonderheit dieser Sammlung von letzten Gedichten: Carver hat – zwischen seine eigenen Gedichte – Texte und Gedichte von anderen Schriftstellern (seinen Lieblingsschriftstellern) eingestreut: James Chetham, Robert Lowell, Czesław Miłosz, Stephen Oliver, Jaroslav Seifert, Tomas Tranströmer, Anton Tschechow, Charles Wright. (Carver folgte dabei einem Beispiel von Czesław Miłosz, der einen Gedichtband mit Fremdzitaten ergänzt hatte.)

Diese »fremden« Texte und Gedichte fügen sich sehr schön in den Band ein, sie sind manchmal wie Motti der sechs Abschnitte, in die Carvers Gedichte eingeteilt sind. Man könnte mit Tess Gallagher sagen, diese Zitate anderer Schriftsteller »sprechen« zu Carvers Gedichten – das Verfahren hat einen eigenartigen Reiz, der sich erst beim Lesen des Bandes entfaltet.

Tess Gallagher hat für die Originalausgabe eine »Introduction« geschrieben, die als Nachwort in der deutschen Ausgabe erscheint. Tatsächlich ist es ein recht ausführlicher Text über die Entstehung dieses Gedichtbands und, natürlich, auch über ihren Anteil daran, ein Text, der dem Leser aber auch sehr klar und »anschaulich« das letzte Lebensjahr Carvers und seinen sich verändernden Gesundheitszustand, gemeinsame Reisen, darunter die Hochzeitsreise nach Reno, die allerletzte Reise nach

Alaska vor Augen führt – Ereignisse, die sich allesamt in Carvers Gedichten widerspiegeln. Der Text hat auch insofern eine besondere Qualität oder Bedeutung, als er ein Augenzeugenbericht ist, den niemand anders hätte schreiben können.

Ich habe in den letzten Jahren immer wieder an freien Tagen Gedichte aus dem Band übersetzt und habe im vergangenen halben Jahr, seit ich selbst schwer krank bin, aber noch bei klarem Verstand, Carvers Gedichte und dann anschließend Tess Gallaghers Augenzeugen- und Arbeitsbericht fertig übersetzt und so die Übersetzung des ganzen Bandes zum Abschluss gebracht. Ich fühlte mich aufgrund meines eigenen Zustands in gewisser Weise sogar besonders qualifiziert für die Übersetzung dieses Buches.

Ich denke und hoffe, wer sich mit dem Band und seinen vielen überraschenden Aspekten beschäftigt, wird meine Begeisterung für das Buch teilen.

24. Juli 2011

Helmut Frielinghaus

I

NASSES BILD

*Ach, die schönen Tage
wenn die Stadt einem Würfel gleicht, einem Fächer, dem Lied eines Vogels
oder einer Muschelschale am Meeresstrand
lebt wohl, lebt wohl, ihr hübschen Mädchen,
denen wir heute begegneten –
wir werden uns nie wiedersehen.*

*Ach, die schönen Sonntage
wenn die Stadt einem Fußball gleicht, einer Spielkarte und einer Okarina
oder einer schwingenden Glocke
in der sonnenhellen Straße
küssten sich die Schatten der Vorübergehenden,
und Menschen eilten davon, Unbekannte, Fremde.*

*Ach, die schönen Abende
wenn die Stadt einer Rose gleicht, einem Schachbrett, einer Violine
oder einem weinenden Mädchen
wir spielten Domino,
schwarz gepunktete Steine, mit den dünnen Mädchen in der Bar,
und betrachteten ihre Knie,

die knochig waren
wie zwei Schädel mit den silbrigen Kronen ihrer Strumpfbänder
im verzweiflungsvollen Reich der Liebe.*

Jaroslav Seifert

THERMOPYLEN

Wieder im Hotel, während ich zusehe, wie sie, vorm Fenster stehend, ihr rostrotes Haar löst, dann auskämmt, tief in einsamen Gedanken, der Blick irgendwo anders, muss ich aus irgendeinem Grund an jene Lakedämonier denken, über die Herodot schrieb: es war ihre Pflicht, die Tore zu halten gegen das Heer der Perser. Und das taten sie.

Vier Tage lang. Zuerst jedoch und unter den ungläubigen Augen von Xerxes persönlich räkelteten sich die griechischen Soldaten sorglos, so schien es, draußen vor ihren Wällen aus geschlagenen Bäumen, die Waffen gestapelt, und kämmteten sich, kämmteten ihr langes Haar, als

wär's

nur ein weiterer Tag im Verlauf eines sonst wenig aufregenden Feldzugs. Als Xerxes zu wissen verlangte, was diese Schaustellung bedeutete, wurde ihm gesagt: *Wenn diese Männer im Begriff sind, ihr Leben zu*

lassen,

machen sie zuerst ihre Häupter schön.

Sie legt ihren Kamm mit dem beinernen Griff nieder und tritt näher ans Fenster und in das blasse Nachmittagslicht. Etwas, irgendeine knarrende Bewegung unten, hat ihre Aufmerksamkeit erregt. Ein Blick, und es lässt sie los.

ZWEI WELTEN

In der Abendluft, schwer
vom Duft der Krokusse,

vom sinnlichen Krokusgeruch,
seh ich eine Zitronensonne schwinden,

ein Meer wechseln von Blau
zu Olivenschwarz.

Ich sehe Blitze von Asien her zucken,
während im Schlaf

meine Liebste sich regt und atmet und
wieder schläft,

Teil dieser Welt, und doch
Teil jener.